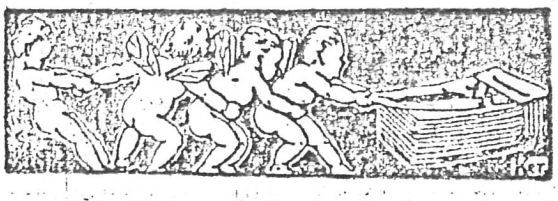
3656 10.03.1928 Sa

A1
51 Nachruf auf Emil Mayrisch
(† 5.3.1928)



Abreißkalender.

Blumen!

Und die Blumen rangen mit dem Tode.

Der Tod sagte ingrimmig: Ihr liebtet Ihn, wie Er aufrecht unter Euch stand. Gut, nun sollt Ihr Ihn sehen, wie Er im Schatten meiner schwarzen Flügel am Boden liegt, und es soll Euch vor Ihm grauen.

Da sagten die Blumen: Er liebte uns, und dir zum Trotz sollen um sein Bild für alle, denen er teuer war, unsere Sonnenfarben sein und unsere Duftseelen.

Und so haben die Blumen den Tod bezwungen. Sie warfen sich ihm entgegen in hellfarbigen Heerscharen, sie zogen Sukkurs heran aus allen Fernen, wo ihre prächtigsten Regimenter stehen, Blumenwoge auf Blumenwoge rollte heran. Und vor dem Toten mußte der Tod entweichen.

Die Blumen türmten sich zu Bergen, und der Tote lag nicht unter ihnen, denn über ihnen schwebte Sein Bild mit lächelndem Antlitz, wie es gelächelt hatte, wenn Er sie im Leben hatte wachsen sehen. Wie es gelächelt hatte, wenn seine Güte und Klarheit über Wirrnis und Widerstände gesiegt hatten, wie die Blumen über den Tod.

Reden!

Auch sie waren wie die Blumen und trugen das Bild des Toten sieghaft aus der Finsternis der ewigen Auslöschung herauf in den heitern Bereich, in dem für die Guten aus dem Nichts die Bejahung, aus dem Dunkel die Verklärung wird.

Es ist gut, daß diese Reden gehalten wurden, und es wird gut sein, daß wir sie beherzigen und in unserm Gedächtnis bewahren.

Sie enthalten trostreiche Antwort auf beunruhigende und ängstliche Fragen. Sie sagen Erfüllung des Wunsches zu, der hier ausgesprochen war: daß der Geist des Toten weiterwalten möge zum Segen der luxemburger Allgemeinheit. Vor seiner Bahre wurde es klar, daß seine Saat des Friedens aufgehen wird, daß sein ins Große, in die Welt wirkendes Streben letzten Endes seinen wohltätigen Rückschlag zum Besten seiner kleinen Heimat ausüben wird.

Es ist, als ob er hätte sterben müssen, damit seine geistige Hinterlassenschaft unter die Leute kommen sollte.

Das Volk!

Tausende hatte die Neugier angelockt, Abertausende das Gefühl, daß sie dabei sein mußten, damit dieser Abschied zu einem imposanten, feierlichen Gottesdienst unter freiem Himmel würde.

Wenn Zehntausende schweigen, ist es gewaltiger, als wenn sie zum Himmel riefen. Um den schwarzen Katafalk, an den der Herzschlag der Menge brandete, war andächtiges Schweigen, während aus den bewegten Worten seiner besten Freunde und Mitarbeiter sein verklärtes Bild erstand. Sie brauchten nicht nach Rühmlichem zu suchen, was sie über ihn sagen sollten, sie konnten aus dem Vollen schöpfen und aus ihres Herzens Tiefen. Darum redeten sie der schweigenden Menge aus dem Herzen, die von dem Toten dort nie etwas anderes, als Gütiges, als das Echo von Wohltaten vernommen hatte.

Im Zug ging barhaupt, mit gesenktem Kopf, ein großer, schlanker Mann im Lodenmantel. Es war ein öslinger Förster. Er hatte den Herrn an vielen Tagen, wenn der sich von der drängenden Arbeit ein paar Stunden der Erholung abgestohlen hatte, das murmelnde und rauschende Wasser entlang begleitet und nie gedacht, daß er ihm so bald auf diesem letzten Weg das Geleit geben würde.

Er hat Vieles an ihm verloren.

Er kann sich daran trösten, daß Viele sein Schicksal teilen.

Wir haben mehr begraben, als wir wissen.

Aber es gibt Begnadete, die noch aus dem Grab heraus Gutes tun.

Samedi 10. 3. 1928